

**Friedensgebet zum Gedenken an die Opfer rechtsextremistischer Gewalt  
am 22. Februar 2020 in der Stadtkirche St. Michael**

**Begrüßung**

Ich begrüße sie zur heutigen Mittagsandacht und zum Friedensgebet für die Opfer rechtsextremistischer Gewalt in unserem Land.

Am vergangenen Mittwoch sind in Hanau elf Menschen ermordet worden. Wir gedenken dieser Menschen und ihrer Angehörigen und Freunde. Uns erfüllt Bestürzung und Trauer.

Diese furchtbare Tat reiht sich ein in eine Folge von Gewalt, die sich durch die vergangenen Jahre bis in die vergangenen Wochen zieht, Spuren des Hasses, der Menschenfeindlichkeit, des Rassismus, des Antisemitismus und des Antiislamismus. Der NSU, der in Jena aufkeimen konnte, Kassel, Halle, Hanau.

Wir bringen unsere Anteilnahme, unsere Betroffenheit und die Sorge um unser Land vor Gott.

Wir bitten unseren Heiland und Versöhner Jesus Christus um sein Erbarmen.

Wir bergen uns in seinem lebendigen Geist, der uns befreit aus der Gewalt des Bösen und uns Worte des Friedens schenkt.

Wir tun das im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Zu ihm wenden wir unser Herz:

**Gebet**

Gott,

wir sehen die Not.

Die Trauer der Hinterbliebenen in Hanau kommt uns nah.

Wir sehen die Hilfsbereitschaft.

Auch die Feindschaft sehen wir.

Wir bringen dir unsere Sorge.

Wir verbergen nicht unsere Hilflosigkeit.

Wir legen dir unsere Angst vor

um die Ereignisse und Entwicklungen in unserem Land.

Unsere Empörung.

Aber auch unsere Stärke.  
Sei du jetzt da,  
damit aus der inneren Bewegung die Liebe wächst,  
die zur Tat drängt.  
Dies bitten wir durch Jesus Christus,  
der mit dir und dem Heiligen Geist  
lebt und regiert  
von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Amen.

(...)

### **Gedenkansprache**

Liebe Gebetsgemeinde, liebe Gäste hier in der Stadtkirche St. Michael,  
wir werden in diesen Wochen gewahr, wie labil wie gefährdet der innere Friede in  
unserer Gesellschaft ist. Was uns da Sorgen und Angst macht, ist nicht nur, dass  
Parteien, Regierungen, gewählte Volksvertreterinnen und Volksvertreter wanken und  
schwanken. Es geht vielmehr um Grundwerte und Grundvereinbarungen, die ihre  
scheinbar bedingungslose allgemeine Gültigkeit zu verlieren scheinen. Der  
Grundkonsens über die Unantastbarkeit menschlicher Würde, allgemeiner  
Menschenrechte, die Gleichwertigkeit der Person, die darauf aufbauenden  
demokratischer Grundregeln, der Respekt vor der Integrität meines Gegenübers,  
diese scheinbar aus der Geschichte gelernten, scheinbar einsichtigen Vereinbarungen  
sind nicht mehr selbstverständlich, ja sie werden von nicht wenigen grundsätzlich  
angefragt.

Bedrängend nah kommt uns in diesen schwierigen Wochen, dass *Würde* viel mehr ist  
als ein trockener Begriff der Ethik oder eine historische Erinnerung. Sie gewinnt in  
unseren Tagen vielmehr eine immer größere Aktualität. „Die Würde des Menschen ist  
unantastbar“ (Art. 1 GG), unverhandelbar, unverlierbar zugeeignet, unabhängig von  
Herkunft, Religion oder politischer Überzeugung. Diese Überzeugung, die wir zu den  
unlöslichen Bestandteilen eines allgemeinen Wertekanons in unserm Land hielten,  
wird massiv in Frage gestellt. Menschen werden angefeindet und bedroht.  
Antisemitische und antimuslimische Angriffe, verbal und tätlich, sind an der

Tagesordnung. Hass und Hämie vergiften das öffentliche Gespräch. Die entsetzlichen Taten der vergangenen Monate führen uns nachdrücklich die brutalen Konsequenzen des Gifts vor Augen, das rechtspopulistische und rechtsextreme Kreise zu streuen versuchen. Wer Rassismus und Ausländerfeindlichkeit sät, muss auch damit rechnen, dass daraus brutale Gewalt erwächst.

Die jüngsten politischen Ereignisse auch hier in Thüringen sind eine Warnung, die wir nicht über dem Tagesgeschäft verdrängen sollten. Politisches Handeln und das Handeln eines jeden einzelnen müssen sich daran messen lassen, wie es in Sprache, Rede und Entschlüssen die Würde des anderen, der anderen achtet, gerade wenn er oder sie nicht so aussieht, redet oder denkt wie ich selbst.

Liebe deinen Nächsten! Begegne ihm mit Respekt! Achte seine Würde! Sei freundlich gegenüber jedermann!

Wo erwerben wir dafür die Kompetenz, die Anstands- und Umgangsregeln, die so notwendige Herzensbildung. Wir leiden an einer Staatskrise, an einer missglückten Regierungsbildung, am Zerfall des Parteiensystems. Wir leiden doch aber vielmehr an einer Krise unserer Gesprächskultur, der Umgangsformen, der Verrohung der Sprache. Da ist uns offenbar schlicht Zugewandtheit, Hörvermögen, Toleranz, Sprachvermögen, schlichtes menschliches Handwerkszeug verloren gegangen.

Jesus hat gesagt: Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Joh. 14,27f.)

Was die Welt, was wir uns einander geben, kann mein Herz offenbar nur begrenzt erreichen. Es zittert und zagt. Es zieht sich zusammen und steht in der Gefahr zu verhärten. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. In einem Herzen, das sich so geliebt und gefestigt findet, wächst Mut zur Versöhnung, zum Frieden, zur Hilfe, zur Wahrnehmung und Wertschätzung meines Gegenübers, auch dann, wenn er nicht so ist, denkt, so aussieht wie ich.

Es ist Zeit, in unserer Gesellschaft viel stärker zusammenzurücken und zusammenzustehen, nicht zur Tagesordnung überzugehen, sondern allen Versuchen der

Ausgrenzung, Abwertung, Entwürdigung entschieden zu widerstehen, in den Kommunen, in den Schulen, in den Kirchen.

Familien stärken, Kindergärten qualitativ fördern, Bildung verbessern, Religion und Ethik nicht an den Rand, sondern in die Mitte der Stundentafel stellen, Zivilgesellschaft, Gemeinwesen-, Ehrenamts- und Vereinsarbeit unterstützen.

Am vergangenen Donnerstag haben wir hier in St. Michael eine Ausstellung zum Thema Würde eröffnet, die von Schülerinnen und Schülern der Karl-Volkmar-Stoy-Schule gestaltet wurde. *Da* werden Zeichen gesetzt.

Wir stehen ein für die Würde eines jeden Menschen, für ein friedliches Miteinander, für Demokratie, Vielfalt und Toleranz hier in dieser Stadt und dafür, dass die Verantwortung dafür bei einem jeden, einer jeden von uns anfängt.

Wir haben Jesus, der uns seinen Frieden schenkt, der uns das Herz öffnet und unseren Mund, für die Würde des anderen und den Frieden unter uns einzutreten.

Um seine Kraft und seinen Segen wollen wir bitten und zu ihm beten:

### **Fürbitten**

Wir bitten dich für die Menschen,  
deren Leben am Mittwoch auf so schreckliche Weise endete.  
Du kennst ihre Namen.  
Lass sie bei dir geborgen sein.  
Wir legen dir ihre Anverwandten ans Herz.  
Tröste sie in ihrer Untröstlichkeit.

Wir bitten dich für die,  
die sich verantwortlich für ein friedliches Miteinander  
in unseren Gemeinwesen einsetzen.  
Hilf ihnen, die Werte festzuhalten und lebendig zu halten,  
die unsere Gesellschaft nach den schlimmen Erfahrungen  
der Vergangenheit gründen.

Wir bitten dich für unsere Stadt,  
für den Stadtrat und alle, die sich für ihre Geschicke einsetzen.  
Zeige ihnen, wo es um der Menschenfreundlichkeit willen notwendig ist,  
klare Grenzen zu ziehen und demokratische Vielfalt zu bewahren.  
Stärke alle, die sich um eine Kultur des Überzeugens

und des geduldigen Gespräches bemuhlen.

Und fahre nieder, o Gott,  
und zerbrich die Pläne der Unverbesserlichen.

Du bist gekommen, so komm wieder!  
Wir warten auf dich, bis jeder seinen Namen hat,  
seine Schönheit und sein Zuhause.  
Gott, du erneuerst das Gesicht der Erde,  
wir warten auf dich.  
Deine Gnade ruft unsere Gerechtigkeit ins Leben  
und wir lernen, das Recht zu lieben,  
deinen Geist des Friedens und der Heiligung  
nimm nie mehr von uns!  
Amen.